

IX.

Johann Friedrich von Wolfframsdorff und das Portrait de la cour de Pologne.

Von

Paul Haake.



II.

Ungeheuer war die Aufregung, welche das Portrait de la cour de Pologne, sobald es bekannt wurde, unter den Angegriffenen verursachte. Hohe Summen — dürften wir Wolfframsdorff Glauben schenken: 8 bis 900 Dukaten — wurden für eine Abschrift geboten. Neugierde und Wut sorgten gleichmäÙig für rasche Verbreitung. Bald waren geschriebene Exemplare über das ganze Land zerstreut und fanden mit der Zeit ihren Weg selbst über die Grenzen Sachsens an andere deutsche Höfe.

Einer der ersten, der sich ein solches zu verschaffen wußte, war der Geheime Rat und Generalleutnant Graf Jakob Heinrich von Flemming. Ein durch galantes Wesen und geistreichen Witz bestechender Streber, der trotz der vielen dem Könige geleisteten Dienste doch nie die Fühlung mit der altsächsischen Aristokratie verloren hatte und nur auf den Zusammenbruch der absolutistischen Politik des Statthalters Fürst Anton Egon von Fürstenberg wartete, um selbst die Leitung der Geschäfte in die Hand zu bekommen. Wolfframsdorff hatte ihn nur als einen Diplomaten zweiten oder gar dritten Ranges und als einen waghalsigen Draufgänger ohne weiten militärischen Blick gelten lassen; alle seine ehrgeizigen Hoffnungen mußten scheitern, wenn diese Meinung auch beim Könige Fuß faÙte. Er zuerst regte den Gedanken an, den Verfasser des Portrait de la cour de Pologne zu wider-